

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 15 (2002)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Stadtwanderer

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

#### 4 Foster in Warschau

«The Metropolitan» heisst das Gebäude, dessen Grundstein im vergangenen November in Warschau gelegt worden ist. Es ist ein Entwurf von Norman Foster an einem der wichtigsten Plätze der polnischen Hauptstadt. Allein die Namensänderungen des letzten Jahrhunderts illustrieren dessen Bedeutung: Sächsischer Platz bis 1939, Adolf-Hitler-Platz unter deutscher Besatzung, Siegesplatz nach dem 2. Weltkrieg und Marschall-Josef-Pilsudski-Platz seit 1991. Die historische Bebauung des Platzes fiel grösstenteils den Kriegszerstörungen zum Opfer. Fosters siebengeschossiger Neubau wird 2003 bezugsbereit sein. Er ist der erste Schritt, um die ursprünglichen Dimensionen des Platzes wiederherzustellen, später sollen dort zwei Paläste rekonstruiert werden.

#### 5 Späte Rettung?

An der Tribschenstrasse 51 in Luzern steht das Gewerbegebäude von Carl Mossdorf. Betonskelett, Flachdach, Fenster bündig an den Fassaden, offene Laubengänge – kurz ein Stück Moderne, gebaut 1933. Es ist Teil des Bauplanes «Tribschen Bahnhof», das mit Büros, Wohnungen und Läden überbaut werden soll. Ein Architekturwettbewerb sagt wie, die Luzerner Behörden und das Volk haben zugestimmt. Sehr spät ist nun ein Komitee aus Heimatschutz und IG Kultur erwacht. Es verlangt mit einer Unterschriftensammlung, das Projekt «Wohnen in Tribschen» so zu überarbeiten, dass das Gewerbegebäude erhalten bleibe. Info: 041 / 360 35 69.

#### 6 Sonnenstrom zeigen

Die Kraftwerke klären uns gerne mit Bildern, Büchern und dergleichen über ihr Produkt, den Strom und dessen Produktionsbedingungen auf. So auch das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, das an seinem Sitz am Beatenplatz eine Ausstellung über Strom und Sparmöglichkeiten zeigt und uns also Sparvernumft beibringen will. Die Ausstellung, eingerichtet von Weckesser, Pfister &

Partner aus Winterthur, ist auch eine schöne Abbildung der Verhältnisse: Apparate und Geräte werden elegant inszeniert in grosszügigem Mobiliar. Auf und in einer notdürftig gestrickten Maquette aber, mit holpriger Typografie und hilflos wirkenden Simulationen wird die Solarenergie als reine Bastlerfreude vorgestellt. Als gäbe es da nicht auch ebenso hohe Professionalität wie z.B. in der Welt der Wasserkraft und statt Hobbyelektriker ambitionierte Techniker der Sonne. Info: ewz-Kundenzentrum, 01 / 319 49 60, [www.ewz.ch](http://www.ewz.ch).

#### Wer will nach Hochdorf?

Die Möbelfirma Novex verlagert in diesem Frühling ihre Produktion nach Huttwil. In Hochdorf bei Luzern bleiben die Geschäftsleitung, das Marketing, der Verkauf und die Produktentwicklung. In den frei werdenden Räumen will Novex Firmen unterbringen, die sich um Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen kümmern. Sie können Infrastrukturen wie Veranstaltungsräume oder die kleine Smart-Flotte zusammen nutzen und sich mit ihren Angeboten ergänzen.

Info: [www.6280.ch](http://www.6280.ch).

#### RhB Weltkulturerbe

Die RhB ist ein Gesamtkunstwerk von Ingenieur, Designer und Architekt. Leza Dosch hat dazu vor Jahren ein wegweisendes Buch geschrieben. Nun hat die Direktion der RhB auch gemerkt, welch grosses Werk sie verwaltet und will die Bahn als Weltkulturerbe in die Liste der Unesco aufnehmen lassen. In der Schweiz stehen darin die Berner Altstadt, der Klosterbezirk St. Gallen, die Tre Castelli von Bellinzona und das Kloster Münstair. Sollte die Unesco Ja sagen, muss sie ein «aber» dazufügen und die Leitung der RhB verpflichten, sich neben der Denkmalpflege auch um die aktuelle Architektur ihrer Bahn zu kümmern. Keine Brücke und kein Bahnhofumbau ohne Wettbewerb, keine Kleinbauten einfach ab Stange, kein Rollmaterial aus dem Atelier Hurtig & Lustig, kein aufgeregtes Grafik Design auf den Prospekten mehr.

## Der Vergebungsschaden

Es gibt eine besondere Art des Bauschadens, den Vergebungsschaden. Es handelt sich um eine Baukrankheit. Sie tritt vor allem bei Generalunternehmern auf. Ihr Erreger ist der virus avaritiae personalis, der private Bereichsvirus. Darunter leiden vor allem leitende Angestellte.

Ein Fall aus der Praxis: Der Generalunternehmer vergibt die Fassadenelemente, Kosten rund eine Million, an den Billigsten, Preisdifferenz vier Prozent. Der Architekt sträubt sich, hat aber nichts zu sagen. Er hätte den Zweitbilligsten vorgezogen, von dem er weiss, dass ers kann. Ergebnis: Die Betonelemente halten die Toleranzen nicht ein und müssen allesamt neu produziert werden, vom Zweitbilligsten diesmal. Eine Feuerwehrrübung, die rund 800 000 Franken kostet. Die Termine wanken, die Prozesse laufen, die Verantwortung schwimmt, die Beschuldigungen gehen reihum, die Versicherungen sichern sich ab.

Wer zahlt? Zuerst die Bauherrschaft. Denn trotz der Mehrkosten der Fassade passt das Gesamtgebäude unters Kostendach. Allerdings der Bonus des Generalunternehmers schmilzt. Denn im Vertrag steht, dass die Einsparungen geteilt werden. Ohne den Vergebungsschaden wäre der Bau 800 000 Franken billiger gewesen und der Bonus des Generalunternehmers 400 000 höher. Das ist eben das Unternehmerrisiko, sagt die reine Lehre und kümmert sich nicht um die Hintergründe.

Da sind die leitenden Angestellten der Generalunternehmung (den Patron gibts längst nicht mehr, als Ersatz ist das Unternehmen an der Börse kotiert). Sie sind die Macher und Sparer. Ihre Lohntüte hängt am Kostendach und erst die Differenz füllt sie prall. Preisdrücken heisst privates Geldverdienen. Qualität ist, wenn es da ist und die Garantiefrieten überdauert. Das sind die «facts of building-life» und niemand sollte sich darüber aufregen. Besser wäre es, wenn sich die Bauherrschaften fragten, ob nicht der hohe Bonus die Qualität beeinträchtigt, da er die Gier fördert. Und zuweilen sollten sie sich auch daran erinnern, dass es ein Leben nach dem Bau gibt. Gebäude kümmern sich weder um die Quartalsabschlüsse noch um die Börsenkurse. Sie altern beharrlich und verursachen jahrelang Folgekosten.

Soweit ist alles normal. Da sagt sich der frustrierte, doch aufgeweckte Architekt: Auch ich kann den Preis und die Kosten garantieren. Das alles gehört zu meinem Architektenhandwerk und wäre eigentlich selbstverständlich. Wer seinen Beruf ernst nimmt, schafft das auch. Das hört sich vernünftig an, erklärt aber eines nicht. Warum sind die Architekten, wenn sie Generalunternehmer werden, vor der Gier gezeit? Sind Architekten bessere Menschen? Es wird sein, wie es schon ist: Windig Würg & Partner Architekten und ihresgleichen sind und bleiben gierig, einige andere sind und bleiben architekturbewusst. Die Bauherrschaften allerdings werden dem Generalunternehmer-Architekten genauer auf die Finger schauen müssen. Er vertritt nicht mehr deren Interessen, er liefert nur noch einen Bau.

